

## **Sport mit E-Rollifahrern**

Viele der „klassischen“ Rollisportinhalte (wie beispielsweise Basketball) entsprechen eher wenig den Bedürfnissen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, die auf einen Elektrorollstuhl angewiesen sind. Es müssen daher Bewegungsangebote gefunden werden, die keine komplexen Bewegungsabläufe und schwierige motorische Fertigkeiten erfordern, aber dennoch Spielerlebnisse ermöglichen. Dies können die meisten der Kleinen Spiele sowie Sportspiele wie Riesenball und E-Hockey sein, da hier jeder mitspielen kann, der sich und seinen Rollstuhl in irgendeiner Weise fortbewegen kann (oder sich durch Dritte fortbewegen lässt).

Durch die bei E-Rollifahrern in der Regel vorliegende Beeinträchtigung der Armfunktionen ist bei vielen Kindern das Abschlagen erschwert oder unmöglich. Um diesen Kindern die Teilnahme an **Kleinen Spielen** zu ermöglichen, hat es sich bewährt, ihnen ca. ein Meter lange „Schwimmnudeln“ (aus leichtem Schaumstoff, ca. zehn cm Durchmesser, normalerweise als Auftriebshilfsmittel beim Schwimmen benutzt) in die Hand zu geben, so dass sie in der Lage sind, sich bei Fangspielen auch in der Rolle des Fängers oder Erlösers aktiv am Spielgeschehen zu beteiligen. Haben die Kinder nicht die Möglichkeit, die Schwimmnudel ausreichend fest in der Hand zu halten, kann diese auch direkt am Rollstuhl befestigt werden (feststecken bzw. –kleben). Eine weitere Möglichkeit ist es, die fehlende Reichweite eines E-Rollifahrers durch verbales Fangen („Hab‘ dich!“) zu kompensieren.

Bei **Riesenball** und **Hockey** können Hand- und E-Rollifahrer gemeinsam mit- und gegeneinander spielen. Dabei nehmen die E-Rollifahrer keinen Sonderstatus ein wie bei den meisten Spielen, in die sie durch Sonderregeln eingebunden werden, was durchaus von Bedeutung für die Entwicklung einer selbstbewussten sportlichen Identität sein kann. Da bei beiden Spielen der Ball mit dem Rollstuhl bzw. mit dem am Rollstuhl befestigten Schläger bewegt werden kann, ohne dass eine besondere motorische Fertigkeit (wie werfen, fangen etc.) nötig ist, können auch schwerer behinderte Kinder und Jugendliche das Erlebnis haben, aktiv am Spielverlauf teilzunehmen und ihn durch eigene Aktionen mit zu beeinflussen. Darüber hinaus bieten die taktischen Anforderungen beider Spiele die Möglichkeit, auch ohne direkten Ballkontakt (z.B. durch Blocken eines Gegenspielers) wichtige Spielaktionen auszuführen.

**Riesenball** wird mit einem großen Gymnastikball von etwa 80 cm. Durchmesser gespielt. Zwei Mannschaften zu je vier Spielern spielen dabei gegeneinander und versuchen, den Ball durch Schieben mit dem Rollstuhl in das gegnerische Tor, das in der Regel eine komplette Querseite

der Hallenwand ist, zu befördern. Gleichzeitig wird versucht, einen Torerfolg der gegnerischen Mannschaft zu verhindern.

Außer dem Bewegen des Rollstuhls müssen hier zunächst keine schwierigen Fertigkeiten beherrscht werden, um am Spiel teilnehmen zu können. Zwar erfordert es einiges Geschick, den Ball in die gewünschte Richtung zu befördern, doch ist dies nicht Voraussetzung, um Spaß am Spiel zu haben und dem Ball hinterherzujagen. Andererseits bietet das Spiel genügend Komplexität und taktisches Potential, um echtes Sportspiel zu sein. Eine besondere Bedeutung erhält das situationsgerechte Blocken von Gegenspielern, um entweder den Gegner am Angriff zu hindern oder den Weg für den eigenen Angreifer freizublocken.

**E-Hockey** wird mit vier Feldspielern und einem Torwart pro Mannschaft gespielt. Innerhalb eines mit Banden umgebenen Spielfeldes stehen zwei hinterfahrbare Tore, die jeweils 2,50 m breit und 20 cm hoch sind. Vor den Toren ist ein halbkreisförmiger Torraum markiert, der nur vom Torwart befahren werden darf. Durchfährt ihn ein Feldspieler der angreifenden Mannschaft, gibt es Abstoß, fährt ein Spieler der abwehrenden Mannschaft bei einem Abwehrversuch in den Torraum, so wird auf Penalty entschieden. Ein sich im Torraum befindlicher Ball darf ebenfalls nur vom Torwart gespielt werden.

Ziel des Spiels ist es, den leichten Plastikball in der Größe eines Tennisballs in das gegnerische Tor zu befördern und gleichzeitig einen Torerfolg des Gegners zu verhindern. Zum Spielen des Balles darf lediglich das untere Ende des Hockeyschlägers benutzt werden, der Torwart darf zum Halten des Balles aber auch seinen kompletten Rollstuhl einsetzen. Der Ball darf nicht höher als 20 cm über den Boden gespielt werden.

Je nach ihren körperlichen Fähigkeiten benutzen die Spieler entweder einen normalen Hockeyschläger aus Plastik (z. B. Unihoc) oder einen direkt am Rollstuhl befestigten Festschläger. Mit Hilfe eines solchen Schlägers sind diejenigen Spieler, die einen Schläger nicht in der Hand halten oder den Ball damit spielen können, in der Lage, den Ball durch Bewegen des gesamten Rollstuhls zu spielen und somit aktiv in das Spielgeschehen einzugreifen. Den offiziellen Regeln für Anfängerturniere zufolge, muss jeder Torwart ein Festschlägerspieler sein. Bei Spielen auf höherer Leistungsebene muss neben dem Torhüter mindestens ein Feldspieler mit einem Festschläger spielen. Eine weitergehende Klassifizierung gibt es bisher nicht.

Neben der Herausforderung den Ball mit den entsprechenden technischen Fähigkeiten zielgerecht zu spielen, nimmt auch beim E-Hockey das Blocken der gegnerischen Spieler einen großen Teil der taktischen Überlegungen ein. Auch Spieler mit einem Festschläger, die eher weni-

ger Ballberührungen oder gar Torerfolge zu verzeichnen haben, da sie den Handschlägerspielern bezüglich der Ballführung und der Schusstechnik in der Regel unterlegen sind, können durch geschicktes Blocken einen großen Teil zum erfolgreichen Spiel ihrer Mannschaft beitragen. Hierfür sind kognitive Fähigkeiten wie Assoziationsfähigkeit, taktisches und strategisches Denken die Voraussetzung, werden aber durch das Spiel auch gleichzeitig geschult.

Selbstverständlich müssen im Rahmen einer Sportstunde nicht sämtliche oben genannten Regeln eingehalten werden. Es ist völlig ausreichend, umgedrehte Langbänke als Tore zu nehmen, auf Banden zu verzichten und statt dessen die Hallenwände als Begrenzung zu benutzen. Wichtige Voraussetzung, um tatsächlich jeden interessierten E-Rollifahrer in das Spiel einbeziehen zu können, ist jedoch die Bereitstellung von Festschlägern. Dies können aber auch Kellen von Handschlägern sein, die mit Hilfe eines stabilen Klebebands oder mehrerer Klettbinden am Rollstuhl befestigt werden.

In verschiedenen Übungsformen können Teilbereiche des Spiels aus dem Spielzusammenhang gelöst und isoliert geübt werden. Die Verbesserung technischer und taktischer Fertigkeiten wie passen, Torschuss, blocken, decken, Ballannahme, sowie Zweikampf- und Torwartverhalten fällt leichter, wenn sie unter vereinfachten Bedingungen geübt werden kann. Hierzu eignen sich Übungsformen, die ohne Gegenspieler und Zeitdruck ausgeführt und beliebig oft wiederholt werden können, ganz besonders. Auch im Spielgeschehen können individuelle Regeln geschaffen werden (z.B. Einhaltung eines Mindestabstandes bei Abstoßen), um den Spielern die Gelegenheit zu geben, Spielaktionen unter vereinfachten Bedingungen zu erlernen.

Jens Naumann